



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 14. December.

Illyrien.

Slagenfurt. Am 10. d. M., Nachmittags gegen 4 Uhr, ist der Durchlauchtigste Hochgeborne Hochw. Herr Friedrich, Fürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau, Erzbischof zu Salzburg, Legatus natus des heiligen Stuhls, Primas von Deutschland, des Theologie Doctor &c. &c., von St. Andrä im Lavantthale, unter dem Geläute aller Glocken hier angekommen und in dem Collegium der P. P. Benedictiner abgestiegen. Die studierende Jugend und ein großer Theil der Stadtbewohner machte gegen das Collegium zu Spalier, wo Hochderselbe von dem Hochwürdigsten Domkapitel, dem Herrn Prälaten, den Herren Professoren des Stiftes und der Stadtgeistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen wurde; dann geruhete der Herr Fürstbischof von einigen Chefs der hiesigen Dicastrien, dem k. k. Herrn Brigadier, dem Herrn Oberst und Regimentscommandanten die Aufwartung anzunehmen. Wir hoffen das Glück zu haben, Hochdenselben zwei Tage in unserer Mitte verweilen zu können.

Am 7. Dec. d. J. Abends um halb 7 Uhr ergab sich in Unserem Gesichtskreise ein seltenes, in seiner Art einziges, großartiges Phänomen. Am heiteren westlichen Himmel, scheinbar hundert fünfzig Klafter über dem Werder-See, zeigte sich eine verticale Lichtsäule, die nach oben und unten konisch auslief und nach der Perspective eine Höhe von zwölf, in der Weite aber beiläufig zwei Fuß hatte. Dieses ziemlich regelmäßige Meteor schien aus vielen tausend kleinen funkelnden Sternen und leuchtenden Punkten zu bestehen, die ihr hellglänzendes Licht auf die darunterliegenden Bergspitzen warfen, und diese mit einem interessanten Zauberlichte erhellten, so daß sie wie vom Morde beschienen dastanden. Bemerkenswerth war hierbei noch der Umstand, daß in dem Grade als diese anfangs hellbrennende Lichtsäule abnahm, die Be-

leuchtung der Berge zunahm, und es den Anschein gab, als wenn diese mit jenen außer allem Zusammenhange von Ursache und Wirkung stände, wodurch der Vermuthung Raum gegeben ward, es rühre jener den Horizont beleuchtende Schein von einer bedeutenden Feuersbrunst jenseits der Gebirge her: allein, man überzeugte sich bald vom Gegentheile, denn nach einer Viertelstunde verschwand benannte Lichtsäule allmählig ganz, und mit ihr auch der Schein. (Klgf. 3.)

W i e n.

Die Direction der privilegirten österreichischen Nationalbank findet sich bestimmt, alle dormalen im Umlaufe befindlichen sieben Categorien von Banknoten der bisherigen Auslagen einzuziehen, und dafür neue Banknoten und zwar bloß in fünf Categorien, zu 5, 10, 50, 100 und 1000 fl. hinauszugeben.

Die Beschreibungen dieser fünf Banknoten-Categorien, so wie ihre Abbildungen auf röthlichem Papier, werden im Expedite der National-Bank vertheilt.

In Beziehung auf die Einlösung und den Umtausch sämtlicher Banknoten werden folgende Bestimmungen festgesetzt.

1) Die sogenannten doppelfarbigen, oder Banknoten zweiter Form zu Fünf und Zwanzig — Fünfzig und Hundert Gulden, dann die jüngst ausgegebenen einfärbigen Banknoten dritter Form zu Fünf und Zehn Gulden, werden vom 1. Jänner bis letzten December 1842 noch bei sämtlichen Bankcassen, sowohl in Wien, als zu Prag und Brünn, Lemberg, Ofen, Temeswar, Hermannstadt, Linz, Innsbruck, Gräg und Triest, im Wege der Verwechslung, wie der Zahlung angenommen werden.

2) Vom 1. Jänner 1843 bis letzten Juni 1843, wird die Annahme, der im ersten Absatze bezeichneten Banknoten-Categorien, nur noch bei den Bankcassen in Wien, sowohl in der Verwechslung, als in Zahlungen Statt finden.

3) Nach Ablauf dieses achtzehnmönatlichen Termins ist sich wegen des Umtausches dieser vorbezeichneten Banknoten unmittelbar an die Bank-Direction zu wenden.

4) Die sogenannten doppelfärbigen, oder Banknoten zweiter Form zu 500 und 1000 fl. werden vom 1. Jänner bis letzten März 1842 noch bei sämtlichen Bank-Cassen, sowohl in Wien, als zu Prag, Brünn, Lemberg, Ofen, Temeswar, Hermannstadt, Linz, Innsbruck, Grätz und Triest, im Wege der Verwechslung, wie der Zahlung angenommen werden.

1) Vom 1. April 1842 bis letzten Juni 1842 wird die Annahme dieser doppelfärbigen Banknoten zu 500 und 1000 fl. nur noch bei den Bank-Cassen in Wien, sowohl in der Verwechslung, als in Zahlung, Statt finden.

6) Nach Ablauf dieses sechsmonatlichen Termins ist sich wegen des Umtausches dieser Banknoten zu 500 und 1000 fl. unmittelbar an die Bank-Direction zu wenden.

Wien, den 15. October 1841.

Carl Freiherr v. Lederer,
Bank-Gouverneur.

Johann Baptist Venventi,
Bank-Director.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. Man darf sich keine Illusion über unsre Lage in Algerien und über die Resultate des letzten Feldzugs des Generals Bugeaud machen. Diese Resultate sind so gut als nichts. Die Macht Abd-El-Kaders ward nicht erschüttert, man kann sogar sagen, daß sie stärker als jemals ist. Dieser von uns so verachtete Häuptling zeigt sich den ihm von uns entgegengesetzten Generalen durch Klugheit, Standhaftigkeit und Geschicklichkeit factisch überlegen. So ungeheure Opfer wir auch an Mannschaft und Geld bringen, so oft wir auch dem Feinde seine festen Plätze zerstören und andere besetzen, so oft wir das Land durchziehen und verheeren, seine Ernten verbrennen, seine Silos plündern, so müssen wir doch immer zuletzt wieder umkehren, uns in unsere festen Plätze einschließen, und Abd-El-Kader, der uns ruhig in unnützen Bestrebungen abmüden läßt, bleibt am Ende Herr des Landes. Seine kleine Armee, die immer besser organisirt wird, erreicht auf bewunderungswürdige Art seinen vorgesezten Zweck, uns zu beobachten, uns zu necken, uns in unsern festen Plätzen zu halten und das Resultat aller unsrer Expeditionen zu vereiteln, ohne sich jemals in ein entscheidendes Treffen einzulassen. Unsre Cavallerie ist fast ganz

vernichtet: in den beiden Provinzen Algier und Oran sind kaum 300 Pferde im Stande ins Feld zu rücken. Hauptsächlich die Berproviantirungscolonnen haben die Cavallerie zu Grunde gerichtet, denn jedes Pferd mußte außer seinem Reiter 100 bis 150 Pfund Korn oder Zwieback tragen. Da die Last schlecht vertheilt war, so verwundeten sich die Pferde. Die Reschwerden, der Mangel an Pflege und die schlechte Nahrung tödteten sie vollends. Noch ist zu bemerken, daß wir bei diesen Expeditionen zwanzigmal mehr Leute und Pferde durch Krankheiten und Strapazen, als durch die Kugeln des Feindes verlieren. Unsre Infanterie hat in dem letzten Feldzug ebenfalls sehr gelitten; sie ist überdies sehr zerstreut, da wir nicht weniger als 22 Militärposten besetzt halten. Wir haben 6000 Kranke in den Spitälern, den sogenannten Spitälern. Von den 80,000 Mann, welche die afrikanische Armee im letzten Frühjahr bildeten, könnte man jetzt kaum ein Expeditionscoörps von 5 bis 6000 Mann zusammen bringen. General Bugeaud hat eine Verstärkung von 20,000 Mann verlangt. Die Colonisirung will nicht gedeihen, und die Räubereien der Araber in der Ebene von Algier dauern fort, nur sprechen die Journale nicht davon. Man arbeitet thätig an dem zusammenhängenden Schutzwall, der aber keinen Schutz gewährt, da ihn arabische Märaudeurs schon an Stellen, wo er fertig ist, überschritten haben. Die Marechaur de Camp Negrier und Baraguay d'Hilliers möchten gern mit dem Grade als Generallieutenants nach Frankreich zurückkehren, denn die meisten dieser Herren haben keinen andern Zweck, als von Algier mit einem höhern Grad zurückzukommen. Negrier ist ein guter Officer, Baraguay d'Hilliers dagegen hat weder militärische Talente noch Kriegserfahrung. Seine Unvorsichtigkeit hat vielen Soldaten in den verschiedenen Expeditionen zur Berproviantirung von Medeah und Miliana das Leben gekostet. (Alg. 3.)

Spanien.

Paris, 2. Dec. Als der Regent von Spanien am 23. Abends der Vorstellung im Theater de la Cruz beivohnte, erschien am Schlusse des Stückes eine Deputation des Artilleriebataillons der Nationalmiliz mit Musik an der Spitze, um ihm so feierlich das Geleite bis nach seiner Wohnung zu geben. Mündlich und schriftlich erhält der Regent von allen Seiten Glückwünsche zu den neuen Diensten, welche er seinem Vaterland geleistet. Seine Popularität ist in diesem Augenblick größer als je, und alle wahren Freunde ihres Landes gewinnen mehr und mehr die Ueberzeugung, daß nur durch

dauerhafte Befestigung seiner Stellung es möglich werde, das Heil Spaniens und die Consolidirung des Thrones der jungen Königin zu befördern. Darniederhaltung der Parteien, Entwicklung der so lange in Schlaf versunken gewesenen Kräfte und Hilfsquellen des Landes auf nationaler Basis, mit Fernhaltung aller fremdartigen Elemente, Hebung des moralischen und intellectuellen Zustandes des Volks — das sind die Mittel, welche allein der Regierung die Lösung ihrer großen Aufgabe möglich machen. Deshalb darf man mit Sicherheit annehmen, daß Europa der spanischen Regierung in der Fortsetzung des von ihr begonnenen schwierigen Werkes, dessen Gelingen mit dem allgemeinen Interesse Aller aufs innigste verknüpft ist, nicht hinderlich in den Weg treten werde. Die Junten-Männer haben die Ueberzeugung von ihrer Unmacht der Regierung gegenüber erlangt, und wenn da und dort noch einzelne Nachklänge in hochtönenden Phrasen sich vernehmen lassen, so wird jeder, der einen tiefern Blick in die eigenthümlichen Verhältnisse Spaniens zu thun im Stande ist, darin nur den Klageruf verschwindender Illusionen erkennen. — Der nach Portugal geflüchtete General Pezuela wurde am 24. von dem Kriegsgerichte in Madrid auf Antrag des Fiscals in contumaciam zum Tode verurtheilt.

(Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Dec. Vorgestern fuhr die Königin zum erstenmale seit ihrer Niederkunft mit Prinz Albert in einem geschlossenen Wagen spazieren. Der Kronprinz, heißt es, werde in der Taufe die Namen: Edward Victor Ernest Leopold Augustus beigelegt erhalten, nach seinen beiden Großvätern, dem Herzog von Kent und dem regierenden Herzog von Sachsen-Coburg, und nach seinem Oheim dem Herzog von Suffer. Die Königin-Witwe Adelheid, deren Genesung immer erfreulicher fortzuschreiten scheint, soll zur Pathe bestimmt seyn.

Indien.

Die Allg. gemeine Zeitung vom 8. December meldet Folgendes: Wir haben unsere monatliche Sendung ostindischer Journale erhalten, d. d. Bombay, 1. Nov. „Wir haben.“ schreiben dieselben, „keine neuere Post aus China als die in den Blättern vom 1. Oct. enthaltenen Nachrichten. Die Abfahrt der Flotte von Hengkong nordwärts hat den Kriegsschauplatz in weitere Entfernung von Bombay verlegt; unsere Communicationen mit derselben werden daher künftighin sowohl minder häufig als auch minder schnell seyn. Es ist nur geringe

Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir irgend wichtiges Neues von dort her in Bombay früher als gegen Ende Novembers erfahren werden.

„Was in diesem Augenblick in Britisch-Indien die meiste Aufmerksamkeit erregt, ist die Aussicht auf einen Krieg mit Birma. Unsere letzten Nachrichten daher sind aus Mulmein vom 29., aus Rangun vom 25. Sept. Der König Tharawaddie stand am letztgenannten Tage 70 engl. Meilen von Rangun, wo er binnen weniger als 14 Tagen erwartet wurde. Man hatte große Empfangsanstalten getroffen. Seine goldfüßige Majestät führte fast ein ganzes Heer mit sich, das aus beinahe 50,000 Combattanten bestehen soll, benebst einem ungeheuren Troß von Männern, Weibern und Kindern. Die Zahl der Boote, in denen sie von Ava den Strom (Irawaddy) herabfuhren, wird zu 15 bis 18,000 geschätzt. Die Fürsten von Prome und Peshan befehligten die Vorhut und den Nachtrab; erstere ist dem in der Mitte befindlichen königlichen Heerlager um eine Tagreise voraus, letzterer eben so weit hinter ihm zurück. Der abgesetzte Monarch von Ava und jedes Mitglied der königlichen Familie, männlich wie weiblich, jung wie alt, befindet sich im Hofs-lager, was eine Vorsichtsmaßregel gegen Empörung ist. Ein alter Häuptling hohen Rangs ist als Befehlshaber der Stadt Ava zurückgelassen, aber sein Weib und sein Sohn werden als Geiseln für seine Treue vom König mitgeführt. Die Einwohner von Rangun verhielten sich bis dahin sehr ruhig aber die dortigen europäischen Kaufleute waren geängstigt und suchten sich nach Mulmein zu flüchten. Tharawaddie's Absichten sind zweifelhaft, aber allgemein glaubt man, daß er Feindseligkeiten gegen die Engländer im Schilde führe, denen er die in den früheren Kriegen verlorenen Tenasserimprovinzen die sich jetzt in schutzlosem Zustand befinden, wieder abzugewinnen wünscht. Der Generalkathalter betrachtet augenscheinlich die Gefahr als drohend. Sobald obige Nachricht nach Calcutta gelangte, wurde die Entsendung von Truppen nach Mulmein befohlen und zu diesem Behuf Transportschiffe und ein Handelsdampfboot gemiethet. Das königliche 50te Regiment und ein Corps Sivabi-Infanterie, ungefähr 1000 Mann, wurden dahin eingeschifft. Zugleich gingen mehrere kleine Abtheilungen ab zur Verstärkung von Vorposten an der Arracangränze. Das Dampfboot Forbes wurde von Calcutta nach Singapore abgesandt, um zwei eiserne Dampfschiffe, Ariadne und Medusa, die zur Flotte in China floßen sollten, unverzüglich nach Rangun zu beordern. Auch das bengalische Dampfboot Enterprize ist nach

der Mündung des Irawaddy abgefeselt, und zwei Kriegsschooner nebst Kanonenbooten werden dahin nachfolgen. Alle auf Urlaub abwesenden Offiziere der zu Mulmein in Garnison stehenden Regimenter aus der Präsidenschaft Madras haben Befehl, schleunigst dahin zurückzukehren.

Calcutta, im Oct. (Birma, Siam.) Unse ganze östliche Gränze vom Himalaya bis nach Malacca fühlt die Folgen des chinesischen Kriegs in dem misstrauischen und feindlichen Ton, den die Nepalesen, Birmanen und Siamesen angenommen. Hier glaubt man allgemein, daß alle diese Staaten von Peking Befehl erhalten haben, sich zum Krieg gegen Indien zu rüsten. Sie erkennen alle bis auf einen gewissen Grad die Oberherrschaft von China an, wohin sie in ihren Epochen Gesandte mit Geschenken schicken, und wohin sie sich in Kriegsnoth zu wenden pflegen, obgleich China nie einen directen Einfluß auf ihre innern Angelegenheiten ausübt. Im letzten nepalesischen Krieg wendete sich der Radtscha von Kathmandu an China, und es ist ein hier wohlbekanntes Factum, daß nach Abschluß des Friedens eine tatarische Armee an der Nordgränze von Nepal erschien, aber fand, daß sie zu spät gekommen sey. Im birmanischen Krieg rief der König ebenfalls die Hilfe der Chinesen an, diese begnügten sich aber, die Gebirgspässe, die nach der Provinz Yunnan führen, zu befestigen. Der König von Siam, der natürlich glaubt, daß nichts in der Welt geschehen könne, das sich nicht am Ende auf den Herrn des weißen Elephanten beziehe, scheint von Anfang des chinesischen Kriegs an überzeugt gewesen zu seyn, daß er eigentlich ihm gelte. Dieß ist wenigstens die natürliche Erklärung, die man hier der Bewegung an der ganzen Gränze hin gibt, obgleich möglich ist, daß sie bloß zufällig ist. Der Zug des Königs von Birma nach Rangun hat hier Aufsehen erregt, obgleich er längst erwartet war, und seit einem Jahr an einem Palast für ihn gebaut wird. Er hat seinen goldenen Thron geschickt, und ist im Zug mit, wie man behauptet, 70,000 Mann nach Rangun, und alle Berichte von Aracan und Tenasserim wiederholen, daß die Birmanen überall Stokaden errichten und andere verdächtige Bewegungen unternehmen. Man hat Artillerie nach Mulmein geschickt, das wegen der Nähe von Rangun am meisten bedroht wäre. Uebrigens ist ein Krieg mit Birma jetzt nicht mehr das große Unternehmen, das es vor 18 Jahren war; man kennt das Land besser, und die große Ausdehnung der Dampfschiffahrt würde Mittel geben, ihn in kurzer Zeit und mit wenig Truppen zu beendigen. Die Pässe von Bengalen nach Awa sind jetzt bekannt, und wenn der König eine Schlacht in der Nähe von Rangun liefern wollte, so würde er sich selbst vollends preisgeben, denn die kommende Regenzeit würde ihm den Rückzug zu Land abschneiden und die Dampfboote den zur See. Die Siamesen haben auf ihre Art feindliche Demonstrationen gemacht, indem sie die Zufuhr von Lebensmitteln aus den Schanstaaten abgeschnitten haben. Die Besatzung von Mulmein wurde, seitdem Dr. Richardson im Jahr 1831 den Handel mit den Schan in Gang gesetzt hatte, hauptsäch-

lich von diesen mit Vieh versehen, muß aber jetzt von Madras aus genährt werden. Diese Umstände sind nur darum zu bedauern, weil Indien schon mehr Kriege und Ausgaben hat, als billig ist, sonst wäre eine kleine Lehre für die Birmanen und besonders die Siamesen sehr zu wünschen.

(Aug. 3.)

Mexico.

New-Yorker Zeitungen berichten aus der Stadt Mexico d. d. 8. Oct.: „Santa-Ana hat in der Nacht vom 2. Oct. das Fort San Francisco, eines der stärksten Bollwerke Bustamante's, mit Sturm erobert, desgleichen das Fort San Gerónimo. Die meisten der gefangenen genommenen Offiziere und Soldaten traten sogleich in Sant-Ana's Reihen über. Am 3. Oct. griff Präsident Bustamante mit 1500 Mann Infanterie und 500 Reitern ein vorgeschobenes Corps Sant-Ana's an, die Abtheilungen von Puebla und Larga leisteten aber tapfern Widerstand; Bustamante wurde mit großem Verluste zurückgeschlagen und ließ seine Todten und Verwundeten auf der Wahlstatt liegen. Am demselben Tage trat General Galindo mit 700 Mann von Bustamante zu Sant-Ana über.“ — Nach den letzten Berichten aus Veracruz hatte Sant-Ana seine Belagerungslinien um die Hauptstadt vollendet und man erwartete deren baldigen Uebergang. Zwischen Bustamante und Sant-Ana angeknüpfte Unterhandlungen hatten sich zerfallen. Mittlerweile hatte die Föderativpartei, den Stand der Dinge benutzend, eine Föderativverfassung im Namen Bustamante's proclamirt, dieser selbst aber seine Zustimmung verweigert. General Victoria war, um zu vermitteln, von Kalapa nach Mexico berufen worden, und so könnte zuletzt doch ein Compromiß zu Stande kommen.

Den neuesten amerikanischen Blättern zufolge (New-York, 15. Nov.) war der Sieg Santa Ana's entschieden, und seine Proclamation als Präsident stand ohne Verzug zu erwarten. Bustamante soll sich im Gefängniß befinden, der Gnade des Siegers preisgegeben. (Aug. 3.)

Südamerika.

Nach Berichten aus Lima d. d. 10. Juli, in New-Yorker Blättern, war Santa Cruz von Volk und Heer als Präsident von Bolivia ausgerufen worden, und eine Deputation war nach Guayaquil abgegangen, um ihn zur Rückkehr in sein Geburtsland und zur Uebernahme der Regierungsgewalt einzuladen. Ein Krieg zwischen Peru und dem Staate Equador schien unvermeidlich; man betrachtete die Theilnahme Bolivias daran, mit General Santa Cruz an seiner Spitze, als wahrscheinlich; Peru würde vom Süden und Norden her zugleich angefallen werden, wodann Samarra's Fall gewiß seyn dürfte. — Aus Neu-Granada vernimmt man, daß die Hafenstadt Cartagena noch immer blockirt war; dem Regierungsgeschwader war es jedoch gelungen in die Stadt und das Fort Boca Chica Lebensmittel auf vier Monate zu werfen. Die englischen Kriegsschiffe hatten das Landen ihrer Proviant zuführenden Handelsfahrzeuge unterstützt. Rio Hacha hatte sich für die bestehende Regierung erklärt. (Aug. 3.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 9. December 1841.

	Wittelspreis.	
Staatsschuldverschreibung, zu 5 pCt.	(in C.M.) 106 9/16	
detto ditto ditto „ 4 „	(in C.M.) 99 1/4	
Verloste Obligation, Hofkammer	105 1/8	105 pCt.
mer Obligation, d. Zwangs.	—	104 1/2 „
Darlehens in Krain u. Aera	—	104 „
etal Obligat. v. Torol, Bor-	—	103 1/2 „
aelsberg und Salzburg		
Darf. mit Verlof v. J. 1834 für 500 fl.	(in C.M.) 710	
detto ditto v. J. 1839 „ 250 fl.	(in C.M.) 275 5/8	
detto ditto v. J. 1839 „ 50 fl.	(in C.M.) 55 1/8	
Wien. Stadt. Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt.	(in C.M.) 65 1/4	
Obligat. der allgem. und Ugar.	—	30 3/4 v. H.
Hofkammer, der ältern Rom-	—	30 1/4 v. H.
bardischen Schulden, der in	—	30 1/4 v. H.
Florenz und Genua aufge-	54	30 v. H.
nommenen Anlehen.	46	30 1/4 v. H.
Obligationen der Grände		
v. Oesterreich unter und	—	30 3/4 pCt.
ob der Enns, von Böh-	64 3/4	30 1/2 „
men, Mähren, Schle-	—	30 1/4 „
ffen, Steyermark, Kärn-	53 1/2	30 „
ten, Krain, Görz und	—	30 1/4 „
des B. Oberk. Amtes		
Central-Casse-Anweis. Jährl. Disconto 3 pCt.		

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 11. December 1841:

11. 75. 32. 4. 57.

Die nächste Ziehung wird am 22. Decem-
ber 1841 in Triest gehalten werden.

Getreid Durchschritts-Preise

in Laibach am 11. December 1841.

Marktpreise.

Ort	Mengen	Weizen	Rukurug	Halbfrucht	Korn	Gerste	Hirse	Heiden	Safer
in Wien		3 fl. 53	—	—	2	2	1	1	1
—		—	—	—	26	4 3/4	58	30 3/4	24
—		—	—	—	—	—	—	—	—
—		—	—	—	—	—	—	—	—
—		—	—	—	—	—	—	—	—
—		—	—	—	—	—	—	—	—

Literarische Anzeigen.

B. 1815. (1)

Interessante Anzeige.

In Eduard Ludwig's Verlag in Grätz
erscheint, und wird am 15. Jänner 1842 im cou-
vertirter Mappe ausgegeben:

(in Laibach) durch: **Georg Zorcher.**)

J. Jurry's

Schreiblehreplan!

Anleitung zur gründlichen Erlernung einer re-

(zur Laib. Zeitung v. 14. December 1841.)

gelmäßigen, geschmackvollen, fließenden und geradlinigen Currentschrift.

Eingeführt und in practische Anwendung gebracht bei dem öffentlichen Schreib-Unterrichte

des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich.

16 Blätter in 4. nebst dem erklärenden Text.
In 15 bis 20 Stunden Jung und Alt, selbst des Lesens und Schreibens Unkundigen, eine gute, deutliche und geradlinige Schrift beizubringen, besonders aber auch schlechte, unleserliche und zitternde Schriften für bleibend in geschmackvolle, deutliche, regelmäßige, fließende und geradlinige umzuwandeln, bequeme Federhaltung zu erzwicken, die schwersten Hände schnell in leichte umzustalten u. s. f.; dieß gehörte seither, wenn auch nicht in das Reich der Fabelwelt, doch unter die Pia Desideria.

Verfassers speciele Methodik löste diesen Zauber; deren Vortrag in öffentlicher Anstalt krönt sein jahrelanges tiefes Studium in dieser Kunst, und wirkt wohlthätig auf unser Jahrhundert.

Hören wir darüber einige comptente Richterstimmen. Das innerösterreichische Industrie- und Gewerbeblatt sagt am 30. October 1841:

„Der gegenwärtig in Grätz befindliche Hr. Joseph Jurry, Lehrer der Calligraphie und Mercantilmissenschaft, hat es sich angelegen seyn lassen, diese Unterrichts- Methode durch Beobachtung eines eigenthümlichen rationalen Lehrverfahrens bei der systematischen Stufenfolge, vom einfachen Grundstriche bis zur vollständigen Entwicklung und sontheischen Bildung, der Buchstaben und Schriftformen, derart zu vervollkommen, daß nicht nur des Schreibens unklügelte erwachsene Personen, sondern auch Kinder in dem kurzen Zeitraume von zwanzig Lehrstunden nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten eine regelmäßige, gleichartige, geradlinige, leichte und geläufige Handschrift nach dem neuesten Geschmacke sich eigen machen können. Hr. Jurry hat bereits mehrfältige Proben von günstigen Erfolgen seiner verbesserten amerikanischen Schreibmethode aufzuweisen, welche ihm das sprechendste Zeugniß geben, und wir haben uns selbst persönlich die Ueberzeugung verschafft, daß seine Unterrichtsweise mehrseitige Vorzüge besitzt.“

Die Gräzer Zeitung vom 12. November 1841.

— „Die mehreren günstigen Proben, welche der gegenwärtig hier anwesende Calligraph Herr Joseph Furry von seinem systematischen Lehrverfahren in der amerikanischen Schreibmethode abgelegt hat, verdienen eine öffentliche Empfehlung. Nicht nur erwachsene, des Lesens und Schreibens ganz unkundige Personen, sondern auch Kinder erhalten in dem kurzen Zeitraum von zwanzig Stunden, je nach der Verschiedenheit ihrer Fähigkeiten, eine geradlinige, leichte, gefällige und regelmäßige Handschrift, und Jedermann, der sich hiervon die Ueberzeugung selbst verschaffen will, wird finden, daß diese Kunst nicht Charlatanerie sey, und daß die Lehrlinge keineswegs in Kürze wieder vergessen müssen, was der Lehrer ihnen durch diese Schreibmethode beibringt.“ zc. zc. zc.

Um nun diese wichtige, sich practisch so bewährt findende Anleitung in Stadt und Land Jedermann leicht zugänglich zu machen, wird die billige Vorauszahlung von 1 fl. 30 kr. C. M. von heute an in obiger Handlung angenommen, welcher Preis aber mit Erscheinen des Werkes erlischt, und der Würde des Gegenstandes gemäß erhöht wird.

3. 1816. (1)

Der Spiegel. — Der Schmetterling. — Pesther Handlungszeitung. 1842.
 Weit größeres Format. — Elegantere Ausstattung. — Vermehrte Kunst- und Bilderbeigaben.

S h n e P r e i s e r h ö h u n g !

Mit dem 1. Januar 1842 erscheinen die drei Zeitschriften:

I. Der Spiegel

für Kunst, Eleganz und Mode,
 (mit Pariser und Londoner Modenbildern, schneller geliefert als in jedem andern Journal, wöchentlich 2, 3 bis 4 Figuren) Genre-, Charakter- und Grotteskbildern, Möbel- und Equipagenbildern, Portraits, Musikbeilagen, neuesten Pariser Stickmustern;

II. Der Schmetterling,
 ein Flug- und Ergänzungsblatt für Theater, Literatur und Tagesneuigkeiten;

III. Pesther Handlungszeitung.

Commercial- und Industrieanzeiger,

vergrößert, eleganter und mit zahlreichen neuen Kunstbeilagen bereichert, und zwar die ersteren beiden in großem Lexiconformate, auf Maschinen-Royalpapier mit ganz neuen Lettern gedruckt. Zudem werden, außer den bisherigen zahlreichen Bilderbeigaben auch noch höchst interessante

Musikbeilagen

und die neuesten Pariser Stickmuster für Damen den verehrlichen Abonnenten gratis verabsolgt werden. Gleich mit der ersten Nummer 1842 erscheinen, als angenehme Neujahrspende, vier prachtvolle Kunstbeilagen auf ein Mal,

nämlich: 1) ein prächtiges Modenbild; 2) ein großes Quartbild, einen ganzen Maskenball vorstellend; 3) eine eigens für uns gefertigte, herrlich in Stahl gestochene Original-Ansicht von Pesth mit der neuen Kettenbrücke; 4) eine Musikbeilage oder ein neues Pariser Stickmuster.

Die Bemühung der Redaction, mit dem Geiste und den Anforderungen der Zeit gleichen Schritt zu halten, soll sich im Jahre 1842 durch ein dem Journale zu verleihendes höheres Interesse und eine vermehrte Reichhaltigkeit in literarischer und artistischer Hinsicht offenbaren, so wie überhaupt Alles aufgeboten werden wird, daß dem freundlichen Spiegel der bereits erworbene ehrenvolle Platz, den er in allen Boudoirs, Gesellschaftszirkeln, auf allen Toiletteischen, Schreibpulten und allen Ateliers der eleganten und industriellen Welt einnimmt, bleibend gesichert werde.

Der halbjährige Preis aller drei Zeitschriften mit allen Kupfer- und Stahlstichen ist mit portofreier Zusendung in alle Theile der Monarchie nur 5 fl. und der Prachtausgabe 6 fl. C. M.

Pränumeration wird angenommen bei der k. k. Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien und Laibach.

3. 1812. (2)

Bei der Herrschaft Thurn am Hart kommt die Stelle des Deconomen, zugleich Kastners, mit 1. März 1842 in Erledigung. Competenten wollen sich an die Herrschaftsinhabung wenden.